

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Heftnummer Nr. 58.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Heftnummer Nr. 58

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. • Als Beilage das St. Quirinusblatt. • Preis für den Monat durch Boten ins Haus gebracht Mk. 6.00. • Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postfach-Konto Nr. 41800.



Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kauftreuen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9spaltige Zeile 1.50 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.75 Mark, und für die 4spaltige Reklamizeile 3.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. • Zahlung bei Aufgabe. •

Nr. 246

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab.

Dienstag, 25. Oktober 1921 (Raphael)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

48. Jahrgang

Gähnende Leere.

Der Austritt des Kabinetts Wirth ist die notwendige Folge der durch die brutale Zerstörung Oberschlesiens geschaffenen neuen Lage. Die Erfüllungsbereitschaft Deutschlands im Kabinet Wirth dargestellt, ist wieder einmal auf den Nullpunkt getrieben, die Erfüllungsbereitschaft der deutschen Wirtschaft nunmehr erschöpft. Mit der Entscheidung über Oberschlesien ist die Mark bis nahe an die Nulllinie gesunken. In Scharen fallen im Westen unter Deckung des Befehlshabers Massen von Ausländern wie die Heuschreckenschwärme ins Land, um uns das Gend vom Reibe zu reiben. Das Koch im Westen kann in wenigen Wochen zu Fußstapfen im Reibe führen, die uns unser Leben als ein Elend auf der Erde erscheinen lassen. Die gähnende Leere, wenn nicht mehr, dürfte die sprichwörtliche deutsche Geduld recht schnell in ihr erschreckendes Gegenteil verwandeln. Versailles hat Fruchtbares gesät. Wir bekommen immer greifbarere Ahnungen davon.

Das Kabinet Wirth ist gegangen. Recht schwülstige Schöndereien haben ihm die Feinde Deutschlands gewidmet. Sie lobten seinen guten Willen. Aber auf seine Grundlagen gewürdigt haben sie ihn nicht. Dr. Wirth übernahm für das deutsche Volk eine Verantwortung, die seine ganze Manneskraft erforderte. Wenn der Krieg ein Hahnschpiel wurde, so war es der Erfüllungsbereitschaft nicht minder. Jetzt, nachdem das Kabinet Wirth sogar weitestgehend die Erfüllungsbereitschaft hinter sich gelassen hat, die innerlich die Erfüllung selbst unter den damaligen Umständen für unmöglich hielten, bekommt dieses sich selbst verleugnende, realpolitisch an die Grenze des Möglichen gegangene Deutschland den Fußtritt von den Nachbarn. Die Gegner Deutschlands schlagen die Beschuldigung seiner Regierung und Parteien: Oberbefehlshaber deutsch oder ultimativ unerfüllbar in den Wind. Sie zerlegen eine, nicht überzeugte, aber verstandesmäßige Arbeitsgemeinschaft in deutschen Völkern. Die bisher unter dem Stichwort „Realpolitik“ für eine unter den größten Anstrengungen zu erzielende Befriedigung fremder Machtansprüche eingetreten ist. Diese ist nunmehr illusorisch geworden. Wenn, was anzunehmen ist, Dr. Wirth sein Programm des Entweder-Oder sachlich fundamentiert hat, so muß er nunmehr jeden Versuch, zu erfüllen als Illusionspolitik ablehnen. Theoretisch müßte das die Einheitsfront von Wirth bis Gerhart bedeuten. Praktisch würde es Verweigerung der Zustimmung in Volk und Regierung sein, deren Folgen unvorstellbar sind. Können wir nicht erfüllen, besagt, findet sich kein Ministerium, das die Erfüllung übernehmen kann, so bedeutet das bei der Einheitsfront unserer Feinde Anarchie, Bolschewismus, Verwirrung.

Der Abgang des Kabinetts Wirth ist die erneute Beunruhigung einer einigermassen verankerten inneren Politik und ein neues, gähnendes Vakuum da, wo die Frage des deutsch-französischen Geschäfts — verhältnismäßig steht. Wirth's Programm wurde, mehr oder weniger mit dem Herzen, von dem weitestgehenden Teil des deutschen Volkes getragen. Noch zuletzt konnten die Wiesbadener Abkommen wenigstens eine kleine Wendung in der Reparationsangelegenheit verzeichnen. Innenpolitisch war eben der großzügige Plan einer großen Kredithilfe unter maßgebendem Vorangang der Andufrie mit Beteiligung aller Stände geeignet, neue Hoffnungen zu geben und vor allem das deutsche Selbstbewusstsein zu stärken. Stände sind empfindlicher für Feindseligkeiten und Wirtschaftsanschläge als politische Parteien. Mit Oberschlesien darf das Kreditangebot wohl als begraben, ein neuer praktischer Beweis für Deutschlands guten Willen als im Keime erstickt betrachtet werden. Dieselben, die morgen ihre pharisäischen Sprüche reden von Deutschlands schlechtem Willen, haben seinen guten Willen zur Frage gemacht.

Ueber die Regierungsbildung läßt sich ebenfalls sagen, wie über das Programm, unter dem Deutschlands Politik seit dem Senner Spruch überhaupt denkbar ist. Der mehrheitspolitische Vorwärt's befragt, ein neues Kabinet Wirth mit dem alten Programm. Wir haben oben unsere Ansicht über die Unmöglichkeit des alten Programms dargelegt. Wir brauchen in diesem Zusammenhang nur darauf hinzuweisen, daß das alte Programm auf den heutigen, von ihm hervorgerufenen Umständen entweder das Hineinwürgen in den Bankrott oder einen Faustschlag ins Gesicht der Politik des ersten Kabinetts Wirth bedeutet. Es ist nicht zu vergehen, daß unter dem Eindruck der Oberschlesienfrage auch im Zentrum als der tragenden Partei die Zahl der Skeptiker nunmehr gewachsen ist. Die De-

Zitas Ungarn-Abenteuer zu Ende?

Neuestes in Kürze.

München, 25. Okt. Wie gemeldet wird, kann an die Ueberführung des verstorbenen Königs von Bayern infolge der augenblicklichen Lage in Ungarn nicht gedacht werden.

Rom, 24. Okt. Die Feier der silbernen Hochzeit des italienischen Königs-paares wurde im engsten Kreise begangen. Ministerpräsident Bonomi sprach dem Herrscherpaar telegraphisch die Glückwünsche aus, ebenso sandten die Behörden und die Körperschaften ganz Italiens Telegramme. Der König unterzeichnete einen Enabenerlaß.

Karl und Zita gefangen.

Wien, 24. Okt. Wie das Neue Wiener Tagblatt von zuverlässiger Seite erfahren haben will, sind der frühere König Karl und seine Gemahlin heute morgen von Gorlitz-Truppen gefangen genommen worden.

Budapest, 24. Okt. Das ungarische Korrespondenz-Büro meldet: Nach einem neuerlichen Gefecht wurden die Aufständischen zerstreut. Ihre Führer flüchteten und überließen die Sorge für die Sicherheit der Person des Königs den Regierungstruppen. König Karl wurde unter den höchsten Formen der Obhut des Obersten der Nationalarmee anvertraut.

Die kaiserlichen Truppen im Rückzug.

Budapest, 24. Okt. Die Aufständischen zogen sich bis Tata, südlich von Komorn zurück. Sie haben die Hälfte ihres Kontingents verloren. Die Bauernschaft hat auf der Linie Dieste-Stuhlweißenburg die Schienen aufgerissen, um ein Ausweichen der Aufständischen gegen Süden zu verhindern.

Bedingungen der Ungarnregierung.

Budapest, 24. Okt. Bei den Verhandlungen, die am Vormittag zwischen Vertretern der Regierung und des Königs stattfanden, überbrachten Regierungsveteren, bevollmächtigt Minister Kanya und Feldmarschall Sarkany, die Bedingungen der Regierung, die folgendermaßen lauten:

1. Bedingungslose Waffenstreckung;
 2. Die militärischen und politischen Rechte der des Königs finden vor ein Kriegsgericht zu stellen;
 3. Die Mannschaften werden entwaffnet und amnestiert;
 4. Endgültige Abdankung des Königs;
 5. Der König bleibt in Ungarn interniert, bis die Frage des Abtransportes geregelt sein wird.
 6. Der definitive Aufenthaltsort sowie die Modalitäten der Abreise werden von den Großmächten bestimmt.
- Die Bedingungen der Regierung wurden von Dr. Graf übernommen, der sich verpflichtete, sie dem König zu übermitteln und ihre Annahme zu empfehlen. Eine Antwort ist bisher noch nicht erfolgt.
- Die militärische Aktion wird fortgesetzt und führte zum panikartigen Rückzug der Königsgruppen, die zahlreiche Gefangene hinterließen. Der König samt Gefolge und Truppen besaßen in Eile die bereit gehaltenen Ägde, die in Richtung auf Komorn abfuhr. Die Regierung betrachtet damit die militärische Aktion als abgeschlossen.

Die Schweiz.

Berlin, 23. Okt. Eine amtliche Mitteilung des schweizerischen Bundesrats besagt u. a.: König Karl von Ungarn hat am Samstag, den 22. Oktober 1921, dem Bundesrat schriftlich mitgeteilt, daß seine ungarischen Getreuen ihn unter Darlegung schwerwiegender Gründe seiner eidlischen Pflicht gemäß aufgefordert hätten, mit der Königin unverzüglich nach Ungarn zu kommen. Der Bundesrat stellt erneut fest, daß der König sich am 18. Mai in Gertenstein verpflichtet hat, sich

jeder politischen Tätigkeit zu enthalten und mindestens drei Tage vor jeder beabsichtigten Abreise Kenntnis zu geben. Am 5. Oktober 1921 hat der König erneut den Inhalt einer Ansprache benutzt, um durch einen besonderen Beauftragten nochmals erklären zu lassen, er erachte sich durch die ihm in Gertenstein unterbreiteten und von ihm angenommenen Bedingungen immer noch rückhaltlos gebunden. Der Bundesrat sieht sich zu seinem tiefen Bedauern zu der Feststellung gezwungen, daß der König durch seine Handlungsweise das gewährte Asyl mißbraucht und insbesondere sein Versprechen gebrochen hat, indem er die Schweiz ohne die ausgesprochene Anzeige verlassen hat.

Stimmen zum Karlistenputz.

London, 24. Okt. Der neueste Streich Kaiser Karls wird in halbamtlichen Veröffentlichungen als ein sehr ernstes Ereignis bezeichnet, das die Meise des Ersten Ministers wie auch seines französischen Kollegen nach Washington neuerdings fraglich mache und in Verbindung mit dem Rücktritt Dr. Wirth's zu Wachsamkeit gegenüber der Lage in Mitteleuropa zwingt.

„Daily Telegraph“ stellt es dar, als ob 3500 bayerische Freiwillige bei den Truppen Karls seien und beschützt einen monarchistischen Putz in München.

„Daily News“ weisen darauf hin, daß der Einspruch des Verbandes nur dem Hause Habsburg, nicht der monarchistischen Staatsform gelte.

Bedinglich die „Morning Post“ drückt im Gegensatz zu allen anderen Blättern ihre Sympathie mit der Ergebnisse des früheren Königs an die ungarische Nation aus. Das Blatt will wissen, daß die britische Regierung gegen die Kandidatur des Königs für den ungarischen Thron nur insoweit Widerspruch erhebe, als eine solche Kandidatur den Frieden Europas gefährden würde.

Rom, 24. Okt. Die römischen Morgenblätter schämen Karls Ausfichten günstiger ein, da der kleine Verband nicht Italien und Italien nicht den kleinen Verband intervenieren läßt und eine Einigung schwer möglich erscheint. So habe Ungarn schließlich freie Hand. Außerdem wünschen die italienischen Nationalisten, deren Politik Torretta im allgemeinen verfolgt, gegen die deutsche und slowakische Gefahr die Vereinigung Österreichs und Ungarns unter den Habsburgern, die sie für nicht mehr gefährlich halten.

„Messaggero“ erklärt bereits, wenn die gesamte Nation und nicht nur eine einzelne Clique Karl wünsche, könne Italien nichts tun. Natürlich müßten die Wenden Umarmungen über das Burgenland aufrechterhalten bleiben. Auch diesmal werden französische Einflüsse hinter Karl vermutet.

Die Interessenten sprechen vor.

Budapest, 24. Okt. Die Vertreter der alliierten Hauptmächte überreichen der ungarischen Regierung eine Note, in der der Beschluß des Völkervertrages in Erinnerung gebracht wird, demzufolge die Restauration eines Habsburgers die größte Gefahr bedeutet. Die ungarische Regierung wird aufgefordert, Maßnahmen zur Entfernung des Königs zu unternehmen.

Der Minister des Äußern, Graf Banffy, teilte den Vertretern der alliierten Hauptmächte mit, daß die ungarische Regierung in dem gestern vormittag abgehaltenen Ministerrat beschloffen habe, daß König Karl das Land unverzüglich verlassen müsse. Die ungarische Regierung habe zu diesem Zweck alle Maßnahmen getroffen.

Gegenüber den vorsprechenden Vertretern Rumäniens, Serbiens und der Tschechoslowakei wiederholte Graf Banffy diese Erklärung.

Unwetter.

Kiel, 25. Okt. Witterungsänderung zufolge hat der Sturm an der Ostküste und auf See großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Fischerboote sind gesunken.

Bei Gabelsbach kenterte der Schlepddampfer „Gaudine“, wobei ein Mann ertrank. In Steilten wurden Tausende von Dachziegeln heruntergeworfen, jedoch die Straßen abgesperrt werden mußten.

Berlin, 25. Okt. Wie das Berliner Tageblatt aus Amsterdam meldet, kommen von der holländischen Küste zahlreiche Nachrichten von Schiffbrüchen und Brandungen während des heftigen Sturms der letzten zwei Tage. Insgesamt sind 20 Schiffbrüche gemeldet worden. Zwei Motorrettungsboote, die zur Hilfeleistung ausgespart waren, sind gesunken. Ein Teil der Besatzung ist ertrunken.

Berlin, 25. Okt. In der Nähe von Oberschnäwe bei Berlin kenterten auf der Spree infolge des Sturmes zwei Ruderboote. Von den 11 Insassen konnten nur neun gerettet werden.

Berlin, 24. Okt. Wie der „Botenbote“ meldet, kam der von Hamburg um 12 Uhr mittags abfahrende D-Zug, der hier auf dem Lehrter Bahnhof 5.20 Uhr nachmittags eintreffen sollte, erst nach Mitternacht hier an. In der Gegend von Sagenow waren durch den starken Sturm sämtliche Drahtleitungen zerfallen, so daß von der Strecke keine Mitteilung zu erhalten war. Auch in Berlin wurde durch das Sturmwetter mehrfach Schaden angerichtet. An mehreren Stellen wurden Dächer abgedeckt und Schornsteine stark beschädigt.

Schwere Stürme an Nord- und Ostsee.

Hamburg, 24. Okt. Ein orkanartiger Südweststurm, der später nördlich umsprang, tobte am Sonntag über Hamburg und dem unteren Ostgebiet. Einzelne Sturmstöße erreichten 80 Sekundenmeter. Der höchste Durchschnitt der Stundengeschwindigkeit betrug 22,7 Sekundenmeter. Der Orkan richtete überall schweren Schaden an. In der Stadt wachte er mehrere Schornsteine um und verletzte auch Personen. Firmenschilder, Fensterläden wurden zu Hunderten abgerissen und zerplittert usw. Die Anlagen und Gärten sind arg verwüstet. Auf der Alster rissen sich ungezählte Boote los, liefen voll Wasser oder erlitten durch Anreiben an die Ufermauern Beschädigungen. Aus dem Gebiet der Elbemböschung und von der offenen See liegen bisher nur einzelne Meldungen vor. In der Gegend von Sagenow drang am Sonntag in die Küste der Wobbeboje ein. Im Hafen selbst rief der Sturm verschiedene Dampfer los, so daß sie gegeneinander antrieben und sich gegenseitig beschädigten, auch ganze Fischgruppen auf ihrem Wege umtiefen.

Schnee im Schwarzwald.

Freiburg, 24. Okt. Auf den Höhen des südlichen Schwarzwaldes, besonders im Gebiete des Feldberges, ist bei 3 Grad Ralte der erste Schneefall eingetreten.

Oberschlesien.

Der deutsche Oberschlesienkommissar dankt ab. Oppeln, 23. Okt. Wie gemeldet wird, legte der deutsche Bevollmächtigte des Abstammungsbezirks Oberschlesien, Graf Praschma, unmittelbar nach der Veröffentlichung der Entscheidung des Völkervertrages sein Amt nieder.

Rundgebungen in Berlin.

Berlin, 24. Okt. Gegen den Rauburalt der deutschen Bundes und die Vergewaltigung unserer ober schlesischen Brüder veranstalteten gestern die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier im Lustgarten eine würdige und eindrucksvolle Kundgebung, an der trotz des stürmischen Wetters viele Tausende Männer und Frauen teilnahmen. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurden die schweren wirtschaftlichen Schäden für Deutschland dargelegt. Es handelte sich um unerhörte Vergewaltigung eines Volkes, um den unerhörtesten aller Rechtsbrüche. Unsere ober schlesischen Brüder und Schwestern sollen überzeugt sein, daß wir ihnen unverbrüchliche Treue bewahren. Sie mögen an dem Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes festhalten und mit uns alle Kraft einsehen, damit der Tag erscheine, an dem die jetzt fälschlich errichteten Grenzfähle fallen.

Nach der Versammlung marschierten die Teilnehmer unter Abführung vaterländischer Nieder nach den Sammelpunkten. Als Redner traten Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Mehrheitssozialisten und führende Männer aus Oberschlesien auf.

Rom, 25. Okt. Die Zahl der Arbeitslosen in Italien, die am 1. Mai 250 135 betrug, ist bis zum 1. September auf 463 108 gestiegen.

moderaten sind ebenfalls sehr nachdrücklich geworden. Die Deutsche Volkspartei hat den Senner Beschluß in allen seinen Konsequenzen bereits abgelehnt. Damit ist die erstrebte breite Koalition, an der jede nicht auf Katastrophen abzielende Ententepolitik ein Interesse haben müßte (man denke nur an das Sattungsinteresse des Gläubigers im Privatleben) endgültig erledigt. Näher liegt ein Geschäftsministerium. Es hätte aber nur Sinn in einer noch nie dagewesenen Aufmachung. Räumlich als reine Selbstbehaltungszugorganisation des staatlichen Innenwillens unter ausdrücklicher Ablehnung einer Verantwortlichkeit für die Erfüllung des Ultimatum.

Dieses Ministerium der Bethargie wäre die letzte Stufe vor Uebernahme der Staatsfunktionen durch die Bedrücker Deutschlands (falls sie es wagen, ein hochstehendes Kulturvolk nunmehr in unmittelbarer Form zu Schanden zu machen) oder Verwerfungsstufen, die nicht abzusehen sind.

Beide Wege können auch den Nachbarn von heute verhängnisvoll werden. Sie sollten bedenken, daß die Volksstimmung viel eher alle Stufen bis zur Verwerfung durchlaufen hat, als der technische Apparat seiner Regierung. Geheime französische Duldungen, wie bei dem Abenteuer des französischen Kaisers Karl in Ungarn hätten sicher auf die deutsche Psyche nicht

anders wirken, als auf die österreichisch-ungarische. Hier mag die Wirkung riskiert werden, am deutschen Volk will man sie immer bestämpfen. Die französische Pazifizierungspolitik „Le Progrès Civique“ kennzeichnet in ihrem Kampfe gegen die amtlichen Stellen des heutigen Frankreichs dieses Spiel mit dem Feuer als die indirekte Förderung der deutschen „Reaktion“ durch die französische Schabelpolitik. Sie hat Recht. Sind wir Deutsche keine Menschen, die den Gesetzen des Seelenlebens unterliegen? Die französische Spekulation rechnet mit dem deutschen Menschen nurmehr als einer Puppe. Sie treibt ein gefährliches Spiel.

